

Dorheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dorfheim.

Amts-Blatt.

Geldabfertigung: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).



Wöchentliche Beilage: 8seit. illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.

Anzeigen-Preise: Die halbspaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 20 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 114.

Dienstag, den 28. September 1915.

15. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Frist zur freiwilligen Ablieferung der
Kupfer-, Messing- und Nickelgegenständen
bis zum 16. Oktober cr. verlängert worden.
Dorfheim, den 22. September 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Die Hausiergewerbetreibenden der hiesigen Ge-
meinde, welche im Jahre 1916 ein Gewerbe im Umherziehen
betreiben wollen, werden hierdurch aufgefordert, unverzüglich
und zwar spät. bis zum 15. Oktober d. Js. bei der Orts-
polizeibehörde ihres Wohnortes schriftlich oder mündlich den
Antrag auf Erteilung der dazu erforderlichen Wanderge-
werbscheine bezw. Gewerbscheine für das Kalenderjahr 1916
zu stellen. Nur bei Einhaltung dieses Termins kann mit Sicher-
heit darauf gerechnet werden, daß die beantragten Wander-
gewerbe- bezw. Gewerbscheine bis spätestens den 1. Januar
1916 bei der Kreis- bezw. Gemeindefache zur Einlösung be-
kommen, während bei späterer Antragstellung infolge der
großen Zahl der auszufertigenden Scheine die Fertigstellung
bis zu dem gedachten Termine sich in den meisten Fällen
nicht ermöglichen läßt.

Dorfheim, den 21. September 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Diesenjenigen Gebäudeeigentümer im hiesigen Ge-
meindebezirk, welche die Eingehung neuer Versicher-
ungen bei der Nassauischen Brandversicherungsan-
stalt oder die Erhöhung, Aufhebung oder Verände-
rung bestehender Versicherungen vom 1. Januar
1916 ab bezwecken, wollen ihre diesbezügliche An-
träge alsbald, spätestens jedoch bis 15. n. Mts.
dem Bürgermeisteramt während den Dienst-
stunden anmelden.

Dorfheim, 21. September 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegs-Unterstützung
für die erste Hälfte des Oktober an die
Familien der zum Kriegsdienst eingezogenen
Soldaten findet wie folgt statt:

Freitag, den 1. Oktober d. Js. von 8^{1/2} bis
1 Uhr vorm. und von 3—5 Uhr nachm.,
bei der hiesigen Gemeindefache.

Die nicht erhobenen Beträge können zu einer
späteren Zeit nicht ausgezahlt werden.

Die Auszahlung der Mietgelder für
September erfolgt Samstag, den 2. Okt. von
8^{1/2}—1 Uhr vorm. und 3—5 Uhr nachm.

Für andere Zahlungen ist die Gemeindefache
an diesen Tagen geschlossen.

Dorfheim, den 28. September 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Polizeiliche Meldung.

Als gefunden gemeldet wurde:
ein Taschmesser.

Näheres im Rathaus, Zimmer 1.

Dorfheim, den 27. September 1915.

Die Polizei Verwaltung:
Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft fortwährend
gutes, trockenes Wiesen- und Kleeheu sowie alle
Stroharten.

Dorfheim, den 26. September 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Landrats wird er-
neut darauf hingewiesen, daß auch die Urlaubs-
gesuche der Landwirte nur bei dem Herrn Landrat
anzubringen sind. Weiter muß aus diesen Ge-
suchen ersichtlich sein, weshalb für den Reklamierten
kein Ersatz zu beschaffen ist und aus welchen Grün-

den die Arbeiten nicht durch Kriegsgefangene aus-
geführt werden können.

Gesuche um Zurückstellung vom aktiven Heeres-
dienst sind grundsätzlich nicht unmittelbar an das
stellvertretende Generalkommando zu Frankfurt a.
M., sondern an den unterzeichneten Zivilvorstehenden
einzureichen.

Den durch Heereslieferungen begründeten An-
trägen sind die Originale oder beglaubigte Abschrif-
ten der Heeresaufträge beizufügen.

Der Zivilvorstehende der Ersatz-Kommission
des Landkreises Wiesbaden.
v. Heimbürg.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Bekanntmachung.

Betrifft: Erläuterungen auf Gewährung von Zuwen-
dung an Hinterbliebene der im Kriege Gefallenen.

Einmalige widerrufliche Zuwendungen dürfen
nur für Hinterbliebene der gefallenen oder infolge
von Wunden oder sonstigen Kriegsdienstbeschädigungen
gestorbenen Teilnehmer am Kriege 1914/15 der
Unterklassen (vom Feldwebel abwärts) bewilligt
werden, sofern für diese Hinterbliebenen die gesetz-
liche Kriegsversorgung zuständig und der Bezug
eines Arbeitseinkommens des Verstorbenen nach-
gewiesen ist.

Die Bewilligungen erfolgen auf Antrag von
1. Tag des auf den Eingang des Antrags folgenden
Monats ab in zwölf gleichen Beträgen monatlich
im voraus, die auf volle 5 Pfennig nach oben ab-
zurunden sind.

Die Anträge sind an die Ortspolizeibehörde
des Wohnorts oder des anlässlich des Krieges ge-
wählten Aufenthaltsorts entweder besonders oder
gleichzeitig mit dem Antrag auf gesetzliche Hinter-
bliebenenversorgung zu richten.

Die einmalige Zuwendung an die Witwe be-
trägt $\frac{1}{10}$ des Arbeitseinkommens des Verstor-
benen; sie darf aber zusammen mit der Mil-
litarhinterbliebenenversorgung nicht mehr als 30% des
Arbeitseinkommens des Verstorbenen betragen.

Dorfheim, den 20. September 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Des Meeres und der Siebe Wogen.

Ein Seeroman von *.

(Nachdruck verboten.)

Er wäre dem Kapitän am liebsten an den
Seilen gesprungen, hätten seine steifen Glieder ihn
nicht den Dienst vermagt. Nur das rasche Hinzuk-
ommen des Bootsmanns rettete Mark vom Fallen.
„Das ist Raserei, durch die Hitze seines Ge-
hirns verurteilt“, sagte Stephan ruhig. „Bringt
ihn in meine Kajüte, wir wollen versuchen, ihn zu
beruhigen.“

„Schlange!“ schrie Mark, „du entweichst mir
nicht! Wie! Du möchtest ihnen Märchen von meiner
Verrücktheit aufbinden?“

Mark lachte in einer Weise, welche jene An-
rede hätte bestätigen können.

Ohne eine Erwiderung ging Stephan in seine
Kajüte voraus und befahl den beiden Männern,
sich auf seinem Hängebett niederzuliegen. Sie
legten sich gleich Schildwachen daneben auf, um
mit eisernem Griff die geringste Widerspenstigkeit
zu unterdrücken.

Mark war jedoch so ziemlich wieder zur Ver-
sinnung gekommen und sprach ruhiger, obgleich seine
Stimme vor Leidenschaft bebte. „Ein paar Worte
noch, Herr Kapitän“, bat Mark dann.

„Laßt uns allein, Ringcombe und Hastings“,
sagte Stephan ruhig.

Ringcombe, der erste Steuermann, wollte da
bleiben, allein ein Wink des Kapitäns Stephan ließ
ihn gehorchen und die beiden jungen Männer waren
ungestört.

Die vollkommene Ruhe und Entschlossenheit
des einen wirkte beruhigend auf die wütende Er-
regung des anderen. Verwirrt und ratlos, wie
er seinen Zorn oder seine Anwesenheit auf dem
Schiffe erklären sollte, stammelte Mark etwas so
Unverständliches hervor, daß Stephan ihn freund-
lich unterbrach:

„Wie kam dies? Was fehlt Ihnen, Mark?“

„Was mir fehlt? Was mir fehlt?“ brauste dieser
wieder auf. „Verraten bin ich von einem, der sich
in unserem Hause einnistete. Leugnen Sie Ihre
Ränke, oder—“

Mark's Hand berührte den Degen, den er mit-
gebracht hatte.

„Ein Kapitän im Dienste des Staates kann
auf seinem eigenem Schiffe keine privaten Streitig-
keiten ausfechten“, sagte Stephan ernst. „Mich hier
anzugreifen, wäre Auflehnung, die Worte, die Sie
gebraucht haben, sind es wirklich. Doch um meiner
Ehre willen will ich Sie jetzt, da wir noch allein
sind, fragen, was Sie verstoßenerweise hierher
geführt, um auf meinem eigenen Verdeck mich her-
auszufordern?“

„Ich kam“, versetzte Mark, „um unter einem
Manne zu dienen, den ich nicht für fähig hielt, den

größten Schatz des Hauses zu stehlen, das ihm
Obdach gewährte — er, ein landfremder Aben-
teurer —“

„Ruhig, Herr Aldrich“, sagte der andere,
während eine verräterische Röte seine Wangen be-
deckte. „Beleidigungen kann ich hier nicht anhören,
und zu streiten würde mir ebenso wenig anstehen;
andernfalls könnte ich Ihnen erwidern, daß, sprächen
Sie wahr, es mehr wäre, als ich glauben durfte.
Kein Wort kam über meine Lippen, die Ellen meine
Gefühle verraten hätten, und ist es nun wirklich
unvermeidlich, daß wir diese Reise zur See zusammen
machen, so soll die Streitsache nicht mehr erwähnt
werden, bis wir auf amerikanischem Boden einander
gleich und ebenbürtig gegenüberstehen.“

„Gleich und ebenbürtig“, rief Mark aufbrausend.

„Gleich und ebenbürtig“, wiederholte Stephan.

„Falls es nicht möglich ist, Sie ans Ufer zu setzen,
so gehören Sie zu meiner Mannschaft, und Sie
wissen genug von dem Leben an Bord eines Schiffes,
um zu begreifen, daß ich Ungehorsamkeit nicht dulden
kann. Sogleich will ich mich überzeugen, ob ich
Sie noch nach Hause zurücksenden kann.“

Es war unmöglich. Ein frischer Wind trieb die
„Elisabeth“ rasch dem Atlantischen Ozean zu, und
das Herablassen und Abschießen eines Bootes an
das Ufer hätte einen in dieser Jahreszeit zu großen
Zeitverlust beansprucht und Lebensgefahr für die
Insassen des Bootes mit sich gebracht. (Fortf. f.)

Leistungen und Enttäuschungen im Weltkriege.

Das deutsche Volk hat die dritte große Kriegsanleihe mit mehr als 12 Milliarden gezeichnet und damit eine so glänzende Leistung in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht gebracht, daß die Welt, soweit sie sich noch ein vernünftiges Urteil gewahrt hat, staunend vor der Tatsache steht, daß Deutschland im langen Laufe des Weltkrieges trotz der größten Opfer eigentlich noch stärker und leistungsfähiger geworden ist, denn die früheren Kriegsanleihen ergaben ja nur die erste 4 1/2 Milliarden und die zweite 9 Milliarden. Mit den silbernen Kugeln, das heißt, mit dem meisten Gelde, mit welchem England zuletzt den Weltkrieg gewinnen will, ist es also nichts. Deutschland und Oesterreich-Ungarn stehen nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich sehr stark da und ihr Bundesgenosse, die Türkei, zeigt mindestens eine sehr starke Widerstandsfähigkeit, die noch in keiner Weise als gebrochen erscheint. Wenn man nun bedenkt, daß ein englischer Oberst Harrison im letzten Frühjahr die allmählich eintretenden Niederlagen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei im Weltkriege prophezeit hatte, aber daß von diesen Prophezeiungen so rein gar nichts in Erfüllung gegangen ist, aber inzwischen Rußland die furchtbarsten Niederlagen erlitten hat und die anderen Feinde Deutschlands und Oesterreich-Ungarns nur Mißerfolge im Weltkriege hatten, so braucht man sich nicht zu wundern, wenn im Bierverbände, in welchem es, abgesehen von England, auch am Gelde zur Weiterführung des Krieges fehlt, sich die schwersten Enttäuschungen eingestellt haben. Auch auf dem rein politischen Gebiete wird der Bierverband noch manche Enttäuschung erleben, da die Welt herrschaftspläne des Bierverbandes doch direkt gegen die Interessen der meisten anderen Staaten gerichtet sind. Nun ist es aber auch sehr bezeichnend für die Enttäuschungen des Bierverbandes, daß sogar ein aktiv am Kriege teilnehmender französischer Universitätsprofessor Andre Lichtenberger in einer Abhandlung in einer französischen Zeitschrift den großen Enttäuschungen Ausdruck gibt, welche der Bierverband im Weltkriege und ganz besonders seit diesem Frühjahr erlebt hat. Der Herr Professor Andre Lichtenberger stellt in seinen Ausführungen fest, daß von den Hoffnungen, mit denen man sich beim Beginne des Frühlings in den feindlichen Lagern trug, auch rein nichts in Erfüllung gegangen sei. Im März habe man erwartet, daß der Frühjahrsfeldzug der Verbündeten wenn nicht den endgültigen Sieg, so doch entscheidende Erfolge bringen werde. Diese Hoffnung hatte sich auf vier Punkte gestützt: auf die wirtschaftliche Blockade Deutschlands, die Karpathenschlacht, die Dardanellenbesetzung und die große Offensive an der Westfront. Die Frühjahrsoffensive hat ebenso wie die Blockade enttäuscht. Die Karpathenschlacht ist verloren worden, und die Türken stehen unerschüttert an den Dardanellen. Heute bezeichnet Lichtenberger die Absicht, Deutschland wirtschaftlich ruinieren zu wollen, als lächerlich. Deutschland habe sich wirtschaftlich und finanziell organisiert und sei in der Lage, alle Gegenstöße zu parieren. Militärisch habe man die Defensive auf der Westfront, gegen Italien, Serbien und an den Dardanellen widerstandsfähig gestaltet und gleichzeitig die Kraft zu einem furchtbaren Angriff gegen Rußland gehabt, der den Russen in wenigen Wochen die Karpathen, Galizien, Polen und Rußland und ihre beiden starken Befestigungslinien gestolet habe. Kein Wunder, daß sich überall Enttäuschungen und Verbitterung geltend machen. Zu diesen militärischen Enttäuschungen gesellen sich in immer stärkerem Maße solche auf dem finanziellen und wirtschaftlichen Gebiete. Das wirtschaftliche Leben Frankreichs und Rußlands ist stark erschüttert, auch in Italien wie in England melden sich Störungen, die sich nicht mehr übersehen lassen, während in Deutschland die sich einstellenden Schwierigkeiten sich noch immer haben überwinden lassen und das deutsche Wirtschaftsleben im allgemeinen seinen ruhigen Gang weiterläuft. Und wo ist das triumphierende Wort von „Englands silbernen Kugeln“ noch zu hören? Es ist verstummt.

Vom Weltkrieg.

Deutsche Gerichte.

Großes Hauptquartier, 26. Sept. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe im Verfolg der seit Monaten vorbereiteten französisch-englischen Offensive nahmen auf dem größeren Teile der Front ihren Fortgang ohne die Angreifer ihrem Ziele in nennenswerter Weise näher zu bringen.

An der Küste versuchten auch englische Schiffe durch Feuer besonders auf Zeebrügge einzugreifen. Sie hatten keinen Erfolg. Nachdem ein Schiff gesunken und zwei andere beschädigt waren, zogen sie sich zurück.

Im Ypernaßchnitt erlitt der Feind große Verluste. Vorteile errang er nicht. In unseren Händen liegen die Engländer 2 Offiziere, 100 Mann, 6 Maschinengewehre.

Südwestlich von Lille gelang es dem Gegner, eine unserer Divisionen bei Loos aus der vordersten in die zweite Verteidigungslinie zurückzudrücken. Hierbei haben wir naturgemäß erhebliche Einbuße auch an dem zwischen den Stellungen eingebauten Material aller Art erlitten. Der im Gang befindliche Gegenangriff schreitet erfolgreich fort. Die Trümmer des einstigen Dorfes Souchez räumen wir freiwillig. Zahlreiche andere Angriffe auf dieser Front wurden glatt abgeschlagen, an vielen Stellen mit schwersten Verlusten für den Gegner. Hierbei zeichnete sich das 39. Landwehr-Regiment besonders aus, das seit dem Durchbruchversuch im Mai nördlich Neuville den Hauptstoß hatte aushalten müssen.

Wir haben hier über 1200 Gefangene, darunter einen englischen Brigadekommandeur und mehrere Offiziere, gemacht und 10 Maschinengewehre erbeutet.

Auch bei dem Ringen zwischen Reims und Argonnen mußte nördlich von Berthes eine deutsche Division ihre durch nahezu 70stündige ununterbrochene Beschießung zerstörte vorderste Stellung räumen und die zweite, 2 bis 3 Kilometer dahintergelegene, einnehmen. Im übrigen scheiterten auch hier alle feindlichen Durchbruchversuche. Besonders hartnäckig wurde nördlich Mourmelon-le-Grand und dicht westlich der Argonnen gekämpft. Hier wurde dann auch durch unsere braven Truppen der Angreifer am stärksten geschädigt. Norddeutsche und heftige Landwehr schlugen sich hervorragend. Mehr als 3750 Franzosen, darunter 39 Offiziere, wurden gefangen genommen.

Im Luftkampf hatten unsere Flieger gute Erfolge. Ein Kampfflieger schoss ein englisches Flugzeug westlich Cambrai ab. Südlich Metz brachte der zu seinem Probeflug aufgestiegene Leutnant Boelte ein Voisin-Flugzeug zum Absturz. Der zur Vertreibung eines zum Angriff auf Freiburg eingesehten, aus drei Flugzeugen bestehenden französischen Geschwaders aufgestiegene Unteroffizier Boehm brachte zwei Flugzeuge zum Absturz. Nur das dritte entkam ihm.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Ostlich von Wilejka sind erneute russische Angriffe abgewiesen. Westlich von Wilejka wird heftig gekämpft. Auf der Front zwischen Smorgon und Wischniew drängen wir an mehreren Stellen in die feindlichen Stellungen ein. Der Kampf dauert noch an.

Nordwestlich von Sabereßina warfen unsere Angriffe die Russen über die Beresina zurück. Weiter südlich bei Djeljatitschi und Ljubtscha ist der Njemen erreicht. Es wurden 900 Gefangene gemacht und zwei Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Gegner ist weiter zurückgedrängt. 560 Gefangene sind eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 27. Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Küste herrschte Ruhe. Nur einzelne Schüsse wurden von weitabliegenden Schiffen auf die Umgegend von Middelkerke abgegeben.

Im Ypernaßchnitt hat der Feind seine Angriffe nicht wiederholt.

Südwestlich von Lille ist die große feindliche Offensive durch Gegenangriff zum Stillstand gebracht. Heftige feindliche Einzelangriffe brachen nördlich und südlich von Loos unter starker Einbuße für die Engländer zusammen. Auch in Gegend bei Souchez und beiderseits Arras wurden alle Angriffe blutig abgeschlagen. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf 25 Offiziere und über 2600 Mann, die Beute an Maschinengewehren auf 14.

Die französische Offensive zwischen Reims und Argonnen machte keinerlei weitere Fortschritte. Sämtliche Angriffe des Feindes, die besonders an der Straße Sommepe-Suippes sowie Beaufejour-Ferme-Massiges und östlich der Aisne heftig waren, scheiterten unter schweren Verlusten für ihn. Die Gefangenenzahl erhöhte sich hier auf über 40 Offiziere, 3900 Mann.

3 feindliche Flugzeuge, darunter ein französisches Großkampfflugzeug, wurden gestern im Luftkampfe nordöstlich Ypern, südwestlich Lille und in der Champagne, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Artillerie und Gewehrfeuer zum Absturz gebracht.

Feindliche Flieger bewarfen mit Bomben die Stadt Peronne, wobei zwei Frauen und zwei Kinder getötet und zehn weitere Einwohner schwer verwundet wurden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Im Rigaischen Meerbusen wurden russische Kriegsschiffe, darunter ein Linienschiff, durch deutsche Flugzeuge angegriffen. Auf dem Linienschiff und einem Torpedobootszerstörer wurden Treffer beobachtet. Die russische Flotte dampfte schleunigst in nördlicher Richtung ab.

Auf der Südwestfront von Dünamünde wurde dem Feinde gestern eine weitere Stellung entrissen; es sind 9 Offiziere und über 1300 Mann zu Gefangenen gemacht und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Westlich von Hilejta wird unser Angriff fortgesetzt. Südlich von Smorgon wurden starke feindliche Gegenangriffe abgewiesen. Zwischen Krenow-Bischnew machten unsere Truppen Fortschritte. Der rechte Flügel und die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern haben die Westufer des Njemen bis Schtscherfsh, des Sewitsch und der Schtschawa vom Feinde gesäubert. Ostlich von Baranowitschi hält der Feind noch kleine Brückenköpfe. Der Kampf auf der ganzen Front ist im Gange.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Sturm im Westen.

Die Nachrichten, die innerhalb der letzten vierundzwanzig Stunden zu uns gelangt sind, lassen keinen Zweifel darüber, daß auf dem westlichen Kriegsschauplatz ein Sturm losgebrochen ist, der in Wucht alles überbietet, was in diesem Kriege bisher geschehen ist. Die Kämpfe im Westen sind an sich schon stets mit kaum zu überbietender Energie und Intensität geführt worden und waren nach der ganzen Natur der Kampfbedingungen wohl meistens, wenn vielleicht auch nicht blutiger, so doch erbitterter als die Schlachten auf den anderen Kriegsschauplätzen, aber was sich nun ereignet, hat eine Größe erreicht, die man sich nur schwer vorstellen kann. Ist es wirklich möglich, einer fast drei Tage und drei Nächte andauernden Beschießung mit Artillerie aller Kaliber Stand zu halten? Ist es möglich, dann noch einen Sturm tapferer Angreifer zu widerstehen? Es ist kaum zu erfassen. Und doch ist es geschehen.

Man hat wohl den Berichten unserer Gegner mit Sorge entgegen gesehen. Nicht weil man glaubte, die deutsche Meldung könne uns Wichtiges vorweghalten oder die Kampfslage zu günstig darstellen haben, sondern aus dem begreiflichen Gefühl heraus, daß unsere Augen sich sträuben möchten, das Bild der Entstellung und Uebertreibung anzuschauen, das man in den Berichten der Gegner erwarten konnte. Die Franzosen haben indessen Wandel gelernt. Ihre gestrigen Berichte, versuchten durch eine gewisse Rückstrenge zu wirken. Die Zahlen der Beute, besonders der Gefangenen, die sie nennen, dürften wohl übertrieben sein. Daß sie hoch sein würden, mußte man vermuten, wenn man in Betracht zog, daß es sogar den Verteidigern gelang, über 5000 Gefangene zu machen. Man sieht an diesen Zahlen, zu welcher riesiger Größe sich die Durchbruchschlacht im Stellungskrieg des Westens gesteigert hat. Die Franzosen sprechen von 20 000 Mann, sie fügen aber hinzu, daß sei die Beute von zwei Tagen, sie verteile sich auf die ganze Front und auf die Armeen der beiden Verbündeten. Aus ihren Feststellungen ist zu erkennen, daß nirgendwo ein wirklich durchschlagender und entscheidender Erfolg zu Gunsten der Angreifer bisher eingetreten ist. Und das ist die Hauptsache. Es wird auf Fronten gekämpft, die nunmehr nahezu 400 Kilometer betragen. Die Verteidiger scheuen weder Tod noch Gefangenschaft. Sie harren aus. Das setzt sie der Beschäftigung aus, in der Schlacht unterzugehen, abgeschnitten zu werden, oder unter den Trümmern ihrer Stellungen begraben zu werden. Sie harren unerschütterlich aus, trotz unerhörter Kanonaden. Und das ist es, gleich unsere Stärke, unsere absolute Ueberlegenheit. Wir beklagen die Tausende, die sich geopfert haben.

aber wir sind stolz auf sie, denn sie haben den Schild vor uns gehalten.

Die ersten Stürme liegen hinter uns. Das Schwerste ist vielleicht schon überstanden. Die Schlacht wird weiter toben, aber der überraschende Durchbruch ist nicht gelungen. An keiner Stelle. Die gewaltige, dreitägige Kanonade hat den Erfolg, den sie suchte, nicht errungen. Millionen von Geschossen haben die Mauer zwar verletzt, aber nicht entscheidend durchbrochen. Der Feind ist an mehreren Stellen in unsere Positionen eingebrochen und hat zwei Divisionen aus ihren Gräben zurückgedrängt, aber durch ist er nirgends. Das ist unser großer, ganz überaus wichtiger Erfolg! Wir können in Ruhe den Fortgang erwarten, unsere Reserven werden alle Lücken zeitig verstopfen. Was ist der Unterschied zwischen Gorlice-Tarnow und der Schlacht im Westen? Dort brachen die Deutschen, so wie sie es wollten, zur bestimmten Stunde und am vorbestimmten Ort durch die russischen Linien, in ununterbrochenem Sturm, hier aber im Westen blieben Engländer und Franzosen hängen, sobald sie aus der Zone, die durch die Sprengkraft ihrer Granaten verwüstet war, herausstraten. Das ist der entscheidende Unterschied: die Granaten können sie uns nachmachen, aber nicht die Menschen. Und diese Gewissheit gibt uns das feste Vertrauen, daß unsere Truppen aus dieser schweren Probe, in der sie jetzt stehen, siegreich hervorgehen werden; auf ein paar Kilometer Landes und ein paar Stellungen soll es uns nicht ankommen. Die können wir uns wieder holen!

Die Pariser Presse über die Offensive.

(Genf. Fkt.) Zu der neuen französischen Offensive äußert sich die französische Presse mit lebhafter Begeisterung. Der „Temps“ fragt: Ist das der Anfang einer großen Offensive? Wir wissen es nicht. Der Oberbefehlshaber hat seine Absichten niemand mitgeteilt, und das gerade verleih uns gute Hoffnungen. Eine Operation, die vorher bekannt wird, ist bereits eine fertige Operation. Für den Augenblick verzeichnen wir die Nachricht mit Freude und erwarten das Weitere mit Vertrauen. Der „Matin“ versichert ebenfalls, daß die Nachricht von der Offensive vollkommen überraschend gekommen sei, und sagt: Warten wir mit Vertrauen und kaltem Blute, die weitere Entwicklung der Operationen ab. Der Oberstleutnant Roussel bemerkt: Der Erfolg, den wir in der Champagne errungen haben, ist das glänzendste, was wir seit der Schlacht an der Marne erlebt haben. Die eroberten Schützengräben haben eine Länge von 25 Kilometer und eine Tiefe von 4 Kilometer. Wir haben mit einem Schlag 12 000 Gefangene gemacht, und das ist ein Anfang, der zählt.

Ein neutrales Urteil.

(Genf. Fkt.) Der militärische Mitarbeiter des Berner „Bund“ erblickt im Beginn der englisch-französischen Generaloffensive den Eintritt des europäischen Krieges in eine Entscheidungsphase. Er warnt vor einer vorschnellen Einschätzung des Erfolges oder Misserfolges der riesigen Operationen, die mit langen Fristen rechnen und erst in der Entwicklung begriffen seien. „Bis jetzt“, schreibt er, „ist der Kampf noch nicht zu überblicken. Wie immer unter solchen taktischen Verhältnissen ist der Angreifer in die zerstörten ersten Gräben des Verteidigers eingedrungen, hat enorme Blutopfer bringen müssen, ohne das Endergebnis sichergestellt zu haben. Dieser Durchbruchversuch ist, sowohl was strategische Auswahl der Angriffspunkte als auch die Vorbereitungen und die Zahl der eingesetzten Truppen betrifft, der größte, der bisher erfolgt ist, größer selbst als der vom Dunajec (Rußland), der er in weitreichender Kombination an 200 Kilometer voneinander entfernten Stellen angeordnet worden ist. Gelangt die englisch-französische Generaloffensive bis vor die dritte und stärkste deutsche Verteidigungslinie, die zahlreiche permanente Stützpunkte aufweist, so wächst der Durchbruch in die Entscheidung und muß entweder mit einer Katastrophe der Angriffstruppen oder mit einem allgemeinen Rückzug der Deutschen enden. Die Entwicklung wird lehren, ob es überhaupt soweit kommt und wie diese entscheidende Kraftprobe im Westen endet.“

Die Verluste in der Champagne und in den Argonnen.

Genf, 27. Sept. (Genf. Bln.) Die Heftigkeit der Kämpfe in der Champagne, namentlich in dem der Straße von Souain benachbarten Gelände, fordert beiderseits gleich schwere Opfer, während westlich der Argonnen die Zahl der Toten und Verwundeten auf französischer Seite doppelt so groß waren, wie auf deutscher.

Die württembergischen Truppen.

Stuttgart, 27. Sept. (Genf. Fkt.) Dem König von Württemberg ist laut „Staatsanz.“ fol-

gendes Telegramm des Kaisers zugegangen: Bei meinem heutigen Besuche an der Front hatte ich auch Gelegenheit, württembergische Truppenteile beglückwünschen und denselben meine dankbare Anerkennung für ihre heldenmütige Standhaftigkeit aussprechen zu können, was Dir mitzuteilen für mich eine umso größere Freude ist, als sich das württembergische Armeekorps in diesem Kriege überall ganz besonders hervorgetan hat.

Wilhelm I. R.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. I. B. Wien, 27. Sept. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Ähnlich wie in Ostgalizien und an der Itwa ist nun auch im wolhynischen Festungsgebiet die russische Gegenoffensive gebrochen. Der Feind räumte gestern seine Stellungen nordwestlich von Dubno und im Styr-Abschnitt bei Luzl und wick in östlicher Richtung zurück. Der Brückenkopf östlich von Luzl ist wieder in unserer Hand. An unserer Front südlich von Dubno gab es stellenweise Geschützfeuer und Geplänkel.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. Versuche des Feindes, an unsere Stellung auf dem Monte Piano heranzukommen, wurden abgewiesen. Am Nordrande der Hochfläche von Doberdo brach ein Angriff einer der Bersagliere-Abteilungen an unseren Hindernissen zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Not und Glend in Warschau.

Krakau, 26. Sept. (Genf. Bln.) Der „Naprzod“ meldet aus Warschau, daß dort großes Glend unter den Arbeitern herrsche. Dieses Glend wird noch dadurch vergrößert, daß in der Stadt über 27 000 Familien wohnen, deren Ernährer im russischen Heere stehen und von Rußland keine Unterstützung erhalten. Die deutsche Regierung ist nach Kräften bemüht, der Not dieser Unglücklichen zu steuern. Es wurde ein Meldebureau errichtet wo sich geschickte Arbeiter um Arbeit bewerben können. Ein Teil dieser Arbeiter wird in Fabriken Deutschlands beschäftigt. Die andere notleidende Bevölkerung erhält Brot, freien Mittagstisch und Unterstützung.

Die Tätigkeit unserer U-Boote.

Ein französisches Schiff torpediert.

Das französische Schiff „Saint Pierre“ wurde in der Nacht vom 22. zum 23. September im Pas de Calais torpediert. Es versank sehr schnell. Der Kapitän und vier Mann der Besatzung wurden gerettet.

Türkischer Kriegsbericht.

W. I. B. Konstantinopel, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Anaforta erbeuteten unsere vom rechten Flügel ausgesandten Erkundungskolonnen 43 Gewehre und Munition. Am 25. September beschloß unsere Artillerie feindliche Lager hinter Mesiantep und verursachte schwere Verluste. Bei Ari Burnu zerstörte eine Mine, die wir vor unserem rechten Flügel zur Explosion brachten, eine feindliche Gegenmine. Auf dem linken Flügel beschloß unsere Artillerie die Stellung der feindlichen Bombenwerfer, brachte die feindliche Artillerie zum Schweigen und zwang drei Transportschiffe, die in weiter Entfernung von Ari Burnu ausluden, zur Flucht. Bei Sedd-ül-Bahr explodierte keine der am 24. September von dem Feinde geschleuderten Bomben in unseren Schützengräben, dagegen explodierten mehrere in seinen eigenen Gräben.

Sonst nichts zu melden.

Solales.

Dohheim, 28. Sept.

— Tapferkeits-Auszeichnungen. Der Ref.-Gest. Friedr. Nicolay und der Ref.-Gest. Karl Klee erhielten das eiserne Kreuz.

— Wichtigstellung. Unter Bezugnahme auf den in Wiesbadener Zeitungen veröffentlichten Artikel des württembergischen Korrespondenten, geht uns folgende Klarstellung des Falles zu: Am 18. August cr. wurde von einem Flurhüter eine Frau beim Obst-diebstahl angehalten. In Begleitung der Frau befand sich noch ein Mädchen von etwa 18 Jahren. Beide gehörten nach ihrer Kleidung und ihrem Aussehen den besseren Kreisen an. Die Frau nannte sich Frau Sophie Schmidt und gab an, in Wiesbaden,

Seerobenstraße 12 zu wohnen. Die dort wohnende Frau Sophie Schmidt gab nach Zustellung der Strafverfügung an, als Täterin nicht in Frage kommen zu können, da sie in der fraglichen Zeit nicht von zu Hause fortgewesen sei. Mit Schreiben vom 15. September cr. beantragte Frau Schmidt evtl. gerichtliche Entscheidung. Darauf hin wurde noch an dem gleichen Tage das Verbringungsverfahren eingestellt. Als Frau Schmidt am 16. September cr. wegen des Vorgangs beschwerdeführend beim königlichen Landratsamt vorstellig wurde, war die Einstellung des Verfahrens bereits verfügt und durchgeführt, was auf telefonische Nachfrage festgestellt wurde. Die Behauptung in der Notiz, die Einstellung des Verfahrens sei erst auf Grund der Beschwerde beim königlichen Landratsamt erfolgt, ist mithin unwahr. Nachdem festgestellt, daß Frau Schmidt in Wiesbaden, Seerobenstraße als Täterin nicht in Frage kommen konnte, und mit ihrem Namen offenbar von einer nicht mehr zu ermittelnden Person Mißbrauch getrieben worden war, wurde die Strafe zurückgenommen.

— Michaelis, 29. Sept. Der dem streitbaren Erzengel Michael geweihte Tag, ist herangerückt. Es lohnt sich, gerade diesmal einige Zeilen beim Michaelistage zu verweilen, ist doch der Erzengel Michael zugleich Schutzpatron und Namens-pate des deutschen Volkes. Der „deutsche Michel“ ist nichts anderes als der deutsche Michael. Schon vor vielen hundert Jahren wählten unsere Vorfahren sich gerade ihn zum Vorbild, wie er mit gezücktem Schwert dem Drachengewürm zu Leibe rückt und es bezwingt. Und dieser Rolle des Erzengels, der das Gute und Tüchtige gegen alles Niedrige, Falsche und Giftige verteidigt und beschützt, ist das deutsche Volk bis heute treu geblieben. Und bis heute hat immer noch der hl. Michael jeden Drachen bezwungen und zur Strecke gebracht, obwohl die Geschichte unseres Volkes fast zwei Jahrtausende zurückreicht. Darum wird's der deutsche Michel auch diesmal zwingen, obgleich er ein ganzes Nest solcher Drachenbrut diesmal auszuraubern hat!

Neues aus aller Welt.

— Lugano, 27. Sept. Nach weiteren Berichten hat der Wollenbruch an der Riviera namentlich Rapallo verwüstet. Der Wildbach Boate stürzte durch die Straßen, drang in die Läden und Wohnungen zu ebener Erde ein und riß Waren und Möbel fort. Rannmehr bildet das Riviera-Städtchen ein Bild arger Verwüstung dar. Man findet klaffende Risse an den Mauern, gekrümmte Türen und Fensterläden sowie Hausen angeschwemmten Materials auf den Straßen, wo das Wasser allmählich verläuft. Die berühmte Uferstraße nach Santa Margherita ist schwer beschädigt. 13 Personen sind in Rapallo, vier in Margherita ertrunken.

Vom Marktentleben.

— Wichtig! Für die der Invalidenversicherungspflicht unterliegenden bei der „Allgemeinen Ortskrankenkasse 1“ Schierstein versicherte Personen sind nachverzeichnete Wochenbeiträge zu leisten:

St. I:	Wochenbeitr. in Stufe 1	16 Pfg. (bisher 16 Pfg.)
II:	2	24
III:	3	32
IV:	4	40
V:	5	48

Die Beitragsleistung hat wie bisher je zur Hälfte der Arbeitgeber und -nehmer zu tragen. Sind Abzüge bei einer Lohnzahlung unterblieben, so dürfen sie nur noch bei der nächsten nachgeholt werden.

Die genaue Beachtung der rechtzeitigen Marktenverwendung in zureichender Höhe ist allen Arbeitgebern umso dringender zu empfehlen, als nach § 1488 der Reichsversicherungsgesetzordnung Schamigkeiten in der Marktenverwendung künftig schärfer als nach dem alten Rechte zu ahnden sind. Der Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt hat nämlich nicht nur das Recht, säumige Arbeitgeber in Geldstrafe bis zu 300 Mark zu nehmen, sondern es steht ihm auch die Befugnis zu, unabhängig von der Strafe und der Nachholung der Rückstände, dem Arbeitgeber die Zahlung des ein- bis zweifachen dieser Rückstände aufzuerlegen.

Die freiwillige Versicherung ist an die Entrichtung von Beiträgen einer bestimmten Lohnklasse nicht gebunden; hierbei steht vielmehr die Verwendung von Beitragsmarken zu 16, 24, 32, 40 und 48 Pfennig frei.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Transfeldts Dienst-Unterricht für den Infanteristen

empfehlte die Buchhandlung der

„Dohheimer Zeitung“, Römergasse 14, Laden.

Was macht die Konkurrenz? Unabhängig von der Konkurrenz soll man seinen Reklameplan aufstellen. Inseriert die Konkurrenz, so soll man sich durch bessere Reklame vor ihr auszeichnen. Inseriert die Konkurrenz nicht, so wird der eigene Vorteil um so größer sein. In beiden Fällen wird das Publikum Ihre Mithrigkeit würdigen und mit Vorliebe bei Ihnen einkaufen.

Strickwolle! Strickwolle! Strickwolle!

empfiehlt in allen Farben billigst.

Alex. Katz, Lieferant des Konsum-Vereins.



Auf dem Felde der Ehre mußten ihr Leben dahingeben, unsere lieben Mitbürger

Landsturmann Gefreiter Friedr. Weber,

gefallen in einem Gefecht am 6. September d. J. und

Musketier Karl Krieger,

gestorben am 27. September d. J. in einem Festungslazarett.

Ihr Andenken wird in Ehren gehalten von ihren Mitbürgern der Gemeinde Dögheim.

Dögheim, den 28. September 1915.

Namens der Gemeinde Dögheim:
Sporkhorst, Bürgermeister.

56, 57)



Nach es ist ja kaum zu fassen
Daß Du nie mehr lehrst zurück,
So jung mußt Du Dein Leben lassen
Verstört ist unser größtes Glück.
Und jeder der Dich hat gekannt
Und auch Dein treues Herz,
Der drückt uns stumm nur noch die Hand
In diesem tiefen Schmerz.
Dein gutes Herz ruht still in Frieden,
Ewig beweint von deinen Lieben.

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 6. September infolge eines Brustschusses mein innigstgeliebter, guter, unvergeßlicher Mann, unser treusorgender Vater, treuer Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Landsturmann Gefreiter Friedrich Weber.

Dieses zeigt tiefbetrußt an

Frau Lina Weber und Kinder nebst Angehörigen.

Dögheim, den 28. September 1915.

An unsere verehrlichen Abonnenten!

Wir verweisen nachdrücklichst darauf, daß der Monats-Abonnements-Betrag am **ersten Sonntag** eines jeden Monats, wie es allgemein üblich ist, für den betreffenden Monat im voraus zu zahlen ist. Für die Zukunft können wir **keine** Ausnahmen mehr gestatten, weder bei unseren Träger-, Abholungs- noch feldpost-Beziehern. Wir sehen uns zur strikten Durchführung dieser Maßnahme leider gezwungen, da durch Stundungen unseren Trägern und uns zahlreicher Verlust und andere Unannehmlichkeiten entstanden sind. Wenn bei Vorzeigung der Quittung oder bei Abholung in der Geschäftsstelle bezw. feldpostzustellung der kleine Betrag nicht gezahlt werden kann, so gebe man eine **bestimmte** Zeit an, wann die Quittung eingelöst, was jedoch stets bis zum Monatsletzen zu geschehen hat, da andernfalls die Zustellung unterbleibt, was auch die feldpostzusteller beachten wollen.

Bei dieser Ordnungsmaßnahme, die im beiderseitigen Interesse liegt, bitten wir die ungünstigen Zeitverhältnisse zu berücksichtigen, unter denen das Zeitungsgewerbe allgemein schwer zu leiden hat.

Mit aller Hochachtung

Expedition und Geschäftsstelle der „Dögheimer Zeitung“.

Dögheimer Ansicht-Postkarten

in 18 verschiedenen Aufnahmen (schwarz u. farbig) wie:

1. Blick auf Dögheim und den Rhein vom Restaurant „Wilhelms Höhe“ aus;
2. Blick vom „Steintopf“ ins Weilburger-tal und auf den Schläferstopp;
3. Neue Schule an der Schwalbacherstraße;
4. Neues evang. Pfarrhaus mit Landhaus;
5. Blick in die Steinbrücke mit Weiltempel, Villen Zug ins Land und Martha;
6. Gesamtansicht vom Frauenst. Berg aus;
7. Gesamtansicht v. d. Viebricherstr. aus;
8. Arlegerdenkmal, evang. Kirche u. altes Pfarrhaus.

9. Neu! Blick auf den Rhein mit Kaiserbrücke vom Weg oberhalb des „Schelmsgraben“.

10. Neu! 3 verschiedene Gesamt-Ansichten;
14. „ Blick in die Wiesbadenerstraße;
15. „ „ „ Neugasse;
16. „ Postgebäude an der Wiesbdstr.

Die neue Serie ist in feinstem Autotypie-Doppelton-Farbendruck ausgeführt; trotzdem kostet jede Karte nur 5 Pfg.

Ferner:

Goldaten-Feldpostkarten
sowie **Goldaten-Feldpostbriefe**

mit Aufdruck der hiesigen neuen Gruppenadresse ohne Aufschlag.

Vermietungen.

3 Zimmer und Küche
mit Licht zu vermieten. Näheres
Neugasse 69.

Eine schöne Wohnung
von 2 Zimmer und Küche im Seitenbau zu
vermieten. Näh. Obergasse 74 Parterre.

3 Zimmer und Küche
nebst Zubehör sofort zu vermieten.
Näh. bei Ditz, Viebricherstr. 28.

Zwei 2-Zimmerwohnungen
zu vermieten. Näheres Neugasse 12.

Dachwohnung zu vermieten.
Höhlstr. 3.
Querst. 4 Dögheim, Vorderhaus, Part.

3 Zimmer und Küche
nebst Zubehör. Näheres Wiesbaden, Neu-
gasse 5 p.

2 Zimmer u. Küche
nebst Zubehör sofort zu vermieten.
Viebricherstr. 10.

Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Zubehör im 2. Stock sofort zu ver-
mieten. Näh. Luisenstr. 2 bei H. Schäfer.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör zu vermieten. Näheres
Obergasse 68.

Idsteinerstr. 15, Parterre:
3 Zimmer und Küche
nebst Zubehör per sofort zu vermieten.
Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine

3-Zimmer-Frontspitzwohnung
zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

3 Zimmer und Küche
mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten.
Luisenstr. 4.

Mehrere 2-Zimmerwohnungen
nebst Zubehör sofort zu vermieten. Näheres
Wilhelminenstraße 2.

3 Zimmer und Küche
im 1. Stock mit Glasabfluß, Schweinefall
und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näh.
Luisenstr. 8.

Wiesbadenerstr. 44, Seitenbau, sind
2 Zimmer und Küche
nebst Mansarde zu vermieten, pro Monat
13 Mk. Näh. 1. Stock bei Wagner.

Mansardwohnung
von 2-3 Zimmer zu vermieten.
Rheinstraße 63 p.

Viebricherstr. 1 ist eine
2- und 3-Zimmerwohnung
zu vermieten. Näh. Mählgasse 3.

2-Zimmerwohnung, Dachstod,
mit Abfluß, Keller und Holzstall, Mk.
13.— monatlich, ferner 2 Adressen mit zwei
Ladenzimmern, Mk. 10.50 monatlich.
Bürovorsteher Weilnau, Mählgasse 61.

Zwei Wohnungen von je
2 Zimmer und Küche
Parterre und 1. Stock zu vermieten. Näh.
Obergasse 21.

Eine Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
mit Zubehör sofort zu vermieten. Näheres
Idsteinerstr. 17.

Mählgasse 8 (Tiefpart.):
Schuhmacherwerkstätte
monatlich Mk. 10.50.
Bürovorsteher Weilnau (Nr. 61).

1-, 2- und 3-Zimmerwohnungen
mit Zubehör sowie Garten sofort zu ver-
mieten. Näheres Viebricherstr. 73.

Zu vermieten:
2 evtl. 3 Zimmer und Küche,
2 Zimmer und Küche
im Dachstod. Näheres Dögheim, „zum
Hirsch“, Obergasse 15.

Schöne 3-Zimmerwohnung
im 1. Stock zu vermieten Höhlstraße 6.

2 Zimmer und Küche
im ersten Stock, monatlich 16 Mk., zu ver-
mieten. Mählgasse 11.

Kaufe stets Pumpen, Wollgestricke
per Kilo 1.20 Mk.
Frau Metzler Wwe, Ludwigstr. 5.

Wasche
mit

Henkel's
Bleich-Soda.

Gute Eßbirnen per Pfund 8 Pfg.
zu haben. Idsteinerstr. 26.

Suche eine Schuhmacherwerkstätte
mit Wohnung.

Offerten mit Preisangabe an die
„Dögheimer Zeitung“.

2 Ziegen zu verk.

Bürovorsteher Weilnau, Mählg. 6.



Elektrische Taschenlampen
schon von 1.20 Mk. an komplett, Er-
satzbatterien von 65 Pfg. an empfiehlt
Ph. Dembach, Römergasse 14.

Die neuen ersten
Lesebücher (Fi-
beln) sind jetzt wieder auf
Lager vorrätig.

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Neueste Ansichtskarten

von Wiesbaden und dem Niederwalddenkmal
mit Gold-Flaggenprägung in hochfeiner Ausführung.

Soldaten- und Liebes-Serienkarten
die Serie (6 Karten) 25 Pfg.

Blumen- u. Serienkarten sowie
Gratulationskarten für alle Gelegenh.
Brief-Papiereinzeln, in Map-
pen und Kassetten in soliden
Papierfüllungen, weiß und farbig
Naturleinen,

empfiehlt
Ph. Dembach, Römergasse 14.